

Enns in eine Urkunde gelangten, die über im Awarenland gelegene Güter ausgestellt wurde⁹⁷. Wenn St. Florian und Linz in Pilgrims Machwerk (L_{1/2}) nicht genannt werden, kann dies eigentlich nur ihre Nichterwähnung in der echten Urkunde Ludwigs des Frommen bedeuten.

Eigentümlich ist auch die floskelhafte Verbindung von St. Florian mit Linz – *cellolam sancti Floriani cum Lintzea* –, die völlig ungebräuchlich ist und den Eindruck erweckt, als ob der Ort Linz zur Pertinenz von St. Florian gehörte, wovon ansonsten nichts bekannt ist⁹⁸. Sollte dies ein Hinweis darauf sein, daß diese Einfügung weniger wegen St. Florian als wegen Linz in den Urkundentext eingeschaltet wurde? Über die Anfänge des Stiftes ist wenig bekannt, doch wurden sie im Zusammenhang mit der kritischen Edition von beiden Fassungen der ‚Passio sancti Floriani‘ durch Bruno Krusch⁹⁹ um die Jahrhundertwende leidenschaftlich und auch publizistisch diskutiert, wobei allerdings die Florianslegende und -verehrung im Mittelpunkt standen¹⁰⁰. Nachdem sich die Wogen der auch durch konfessionelle Gegensätze bestimmten Diskussion geglättet haben, kann die Existenz des Klosters schon in den ersten Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts als gesichert gelten¹⁰¹, zumal hier am 12. September 819 eine heute in Brüssel liegende Handschrift vollendet wurde¹⁰². Offenkundig bestand in jener Zeit ebenfalls schon das Abhängigkeitsverhältnis des Klosters von dem Passauer Bi-

⁹⁷) Vgl. im Anhang: ... *Karolus ... imperator regnum Hunorum subiugaverit et homines terre illius cultui divino mancipaverit in tantum, ut etiam plurima loca ecclesie Pataviensi ... delegaverit* ...

⁹⁸) Vgl. Heu w i e s e r, Geschichte des Bistums Passau S. 261 Anm. 16

⁹⁹) MGH SS rer. Merov. 3 (1896) p. 65–71.

¹⁰⁰) Vgl. den Überblick von K. U h l i r z, MIOG 24 (1903) S. 121–125, sowie die Arbeiten von J. S t r n a d t, Die Passio s. Floriani; K r u s c h, Der h. Florian; S e p p, Die cellula S. Floriani; Heu w i e s e r, Geschichte des Bistums Passau S. 13f.; W. N e u m ü l l e r, Der heilige Florian und seine „Passio“, Mitt. d. oberöstr. Landesarchivs 10 (Sankt Florian. Erbe und Vermächtnis. Festschr. z. 900-Jahr-Feier, 1971) S. 1–35. Siehe auch K. S c h i f f m a n n, Die Anfänge des Stiftes St. Florian, Ostbair. Grenzmarken 13 (1924) S. 97–100, der slawische Wurzeln vermutet, und wohl zu Recht scharf ablehnend dazu J. H o l l n s t e i n e r, St. Florian eine Slaven-gründung?, ebd. S. 169–172.

¹⁰¹) Vgl. hierzu Heu w i e s e r, Geschichte des Bistums Passau S. 294ff.; K. R e h b e r g e r, Zur Verehrung des hl. Florian im Stift St. Florian, Mitt. d. oberöstr. Landesarchivs 11 (1974) S. 85–98, bes. 85–88; H. K o l l e r, Zur Gründung des Klosters Kremsmünster, in: 23. Jb. d. Musealvereins Wels (Festschr. K. Holter, 1981) S. 69–113, bes. 72f.

¹⁰²) Vgl. B. B i s c h o f f, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit 1 (31974) S. 199f.: *hic liber fuit inchoatus in hunia in exercitu anno domini dcccxxviii°. IIII N iuñ et perfinitus apud sanctum florianum. II id sept̄ in ebd̄ XV^{ma}*. S. auch B. K r u s c h, Der h. Florian S. 603.